

Pressespiegel 2017

Press Documentation 2017

Novomatic

Erstellt von
Prepared by

Datum
Date

Konzernkommunikation

25.09.2017 / KW 38

„www.grheute.ch“, 25.09.2017



Bei strahlendem Sonnenschein feierte das Casino Bad Ragaz am Samstag sein 15-jähriges Bestehen. Über 1000 Besucher wollten dies nicht verpassen und fanden den Weg ins Casino. Mit dabei: Motorsportlegende Niki Lauda.

Niki Lauda war am Samstag zu Gast beim 15. Geburtstag des Casino Bad Ragaz. Der ehemalige Formel 1 Weltmeister gab sich volksnah und stand nach einer kurzen Fragerunde für Autogramme und gemeinsame Fotos zur Verfügung. Der eine oder andere Glückspilz konnte sogar das Markenzeichen von Lauda – ein signiertes rotes Novomatic-Käppi – ergattern.

AMG nutzte an diesem Tag das Casino Bad Ragaz als Zielort für seine Performance Tour und setzte so einen schönen Rahmen für Lauda, der Aufsichtsratsvorsitzender des Mercedes AMG F1 Teams ist. Direkt nach dem Besuch von Niki Lauda startete das Showprogramm mit der süddeutschen Band 4fun und der Schweizer Band Heridos de Sombra. Zauberkünstler Frank Borton verblüffte kurz vor Mitternacht mit Zauberkunst, Comedy und Sprachwitz.

Neben dem Besuch von Niki Lauda und dem abwechslungsreichen Showprogramm waren die vielen Verlosungen mit über 60 Gewinnern ein weiterer Höhepunkt des Abends. Ein Mann aus Domat/Ems darf sich über einen exklusiven Business Charterflug für zwei Personen von Altenrhein nach Salzburg mit Besuch der Sammlung historischer Flugzeuge, Helikopter und Formel-1-Rennwagen im Hangar-7 und Mittagessen sowie anschliessendem Rückflug freuen. Der Hauptpreis des Abends – ein Opel Mokka X 4x4 – ging an einen Gewinner aus Schiers.

(Bild: v.l.n.r.: Dr. Hannes Reichmann (Head of Group Operations Marketing des Casino-Minderheitsaktionärs Novomatic Gaming Industries GmbH), Patrick Vogler (CEO der Grand Resort Bad Ragaz und Mitglied des Verwaltungsrats der Casino Bad Ragaz AG), Niki Lauda und Christian Kusch (Geschäftsführer des Casinos Bad Ragaz)/zVg./Albert Mennel)

EVENT



1 Women Leadership Forum Unter dem Motto „Frau. Macht. Bildung.“ fand am Dienstag das Women Leadership Forum des European Brand Institute im Novomatic Forum (Bild 1) statt. Die Eröffnung wurde von Initiatorin **Renate Altenhofer** und **Wolfgang Ebner**, Novomatic Forum, vorgenommen. Durch den Tag führte **Sonja Kato**, Geschäftsführerin unikato. Die Eröffnungsrede hielt Frauenministerin **Pamela Rendi-Wagner** (Bild 2).

2 Club Cuvée Im Restaurant Hebenstreit wurde das Buch „Bewegt Euch!“ von **Christian Deutsch**, **Stefan Knoll** und **Thomas Landgraf** (Bild 3),

erschieden im Überreuter Verlag, im Rahmen eines Club Cuvée speziell vorgestellt. Im Mittelpunkt standen Überlegungen, dass Ängste zu berücksichtigen sind, Ängste aber gleichzeitig nicht geschürt werden sollten. „Bewegt Euch“ nahmen einige an diesem Abend im Club Cuvée von **Ralph Vallon** gleich ernst und diskutierten weiter. Dabei waren: Nationalratspräsidentin **Doris Bures**, Wien Holding GF **Peter Hanke**, **Valerie Höllinger**, GF BFI, Bezirksvorsteher **Ernst Nevriy** (Bild 4) und die Unternehmensberater **Werner Neuwirth-Riedl** und **Robert Moser** sowie Youunion Manager **Michael Pavusek**.



„Trend“, 22.09.2017

bmf
BUNDESMINISTERIUM FÜR
FAMILIEN UND JUGEND



Winning Family

Familienfreundlichkeit lohnt sich:

Audit **berufundfamilie** unterstützt und fördert familienbewusste Personalpolitik. Das steigert die Motivation und Produktivität am Arbeitsplatz sowie den Unternehmenserfolg und bringt so MitarbeiterInnen und Unternehmen nachhaltig mehr Gewinn.

Infos auf www.familieundberuf.at



Mag. Harald Neumann,
Vorstandsvorsitzender
der NOVOMATIC AG



„Trend“, 22.09.2017

SPIEL-PLÄNE

Ein Bildersturm bewegt derzeit die Casinos Austria. Der neue Chef der Unternehmens, Alexander Labak, schreke in seinem Ehrgeiz, die Ertragskraft zu steigern, nicht einmal zurück, wertvolle Gemälde zu verhökern, die sich im Besitz der Casinos befinden. Tatsächlich zieren etwa mehrere große Werke des 2001 verstorbenen Österreicher Max Weiler die Spielstätte in Innsbruck. Bei Rundgängen fielen sie dem Kunstsammler Labak auf, der daraufhin den Sinn dieses Wandschmucks inmitten von Roulette- und Black-Jack-Tischen in Frage stellte. Allerdings werden die Bilder, die jeweils einen Wert von mehreren Hunderttausend Euro darstellen, nun nicht des schnöden Mammons wegen entfernt, wie man bei den Casinos eifrig betont. Zwei sollen einem Museum als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt werden, um sie der Bevölkerung zugänglich zu machen. Eines wird versteigert, um den Erlös einem karitativen Zweck zuzuführen. So die Auskunft.

Ob sich Alexander Labak dadurch den Ruf eines Philanthropen erwirbt, darf dennoch bezweifelt werden. Erst seit ein paar Wochen im Amt, hat er sich aufgrund seiner forschenden Art schon mit Freund und Feind angelegt. In der Politik macht sich bereits Unruhe breit, weil die Republik über die ÖBIB ein Drittel an der Casinos Austria AG (Casag) hält. Das ist im Wahlkampf besonders heikel, denn die SPÖ versucht ohnehin, Finanzminister Hans Jörg Schelling und der ÖVP einen sorglosen Umgang mit dem Glücksspielkonzern anzuhängen. Außerdem ist im Hintergrund längst der Kampf entbrannt, wer die Casag künftig kontrolliert.

„Noch ist der Staat der eindeutig größte Aktionär, und wir werden nicht zuschauen, wie der gute Ruf, den sich das Unternehmen in einer sehr sensiblen Branche mühsam erarbeitet hat, in kurzer Zeit zerstört wird“, sagt ein hochran-

**Der neue
CASINOS-BOSS rührt
kräftig um. Die Politik ist
zunehmend beunruhigt.
Die nächste Regierung
muss klare Verhältnisse
schaffen.**

VON ANDREAS LAMPL

giger ÖVP-Politiker. Das bezieht sich auf die tschechische Sazka Group, deren Anteilsaufstockung von elf auf 34 Prozent noch nicht behördlich sanktioniert ist, und auf ihren Vertrauensmann Labak. Der sagt Bürgermeistern von Städten, die ein Casino beherbergen, schon mal, dass man ja auch zusperren könne, wenn die Stadtverwaltung kein größeres Engagement zeige.

Vor allem das Finanzministerium hadert mit der Situation. Nach Übernahme der Anteile von der Münze Österreich Anfang 2015 plante Schelling eigentlich eine Austro-Lösung zusammen mit der Novomatic, die 17 Prozent an den Casinos hält. Weil die Wettbewerbsbehörde die Zustimmung verweigerte und ein Verkauf der Beteiligung mit der SPÖ nicht mehr machbar war, hoffte man dann, ein gutes Einvernehmen mit den Tschechen herstellen zu können, was aber nicht gelang. Das Verhältnis zwischen Öbib-Chefin Martha Oberndorfer und Alexander Labak, beide keine Meister des Fingerspitzengefühls, ist inzwischen, vornehm ausgedrückt, suboptimal. Im Ministerium spricht man von einem „Albtraum“ – und ist auch besorgt um die Stimmung im Unternehmen.

Dazu kommt, dass der von Labak eingeleitete Prozess zum Verkauf der Casinos Austria International (CAI) im Fi-

nanzministerium sehr offen abgelehnt wird, während der Casag-Boss wohl ganz gerne bis Jahresende einen Deal abschließen würde, so der Aufsichtsrat zustimmt. Möglicherweise auch deswegen, weil die Sazka Group dann keine Zustimmung mehr von den australischen, kanadischen, Schweizer und anderen Behörden für die Übernahme der Casinos-Aktien von der Uniqa Versicherung und Leipnik Lundenburger bräuchte. Sazka hätte dann ihre 34 Prozent sicher. Novomatic-General Harald Neumann hat dem trend kürzlich ein prinzipielles Interesse an der CAI bestätigt.

ANGST IM UNTERNEHMEN. Intern ruht es in der Casag ebenfalls. Der 55-jährige Labak ist kein Diplomat wie seine beiden Vorgänger Leo Wallner und Karl Stoss. Er rührt in ungewohntem Tempo um. Es herrscht Angst, dass er das Unternehmen mit Hilfe der von McKinsey engagierten Berater zerlegt, ganze Abteilungen abschaffen und (Änderungs-) Kündigungen vornehmen wird. Einen kolportierten Investitionsstopp bis Ende 2018 stellt Casag-Sprecher Martin Himmelbauer in Abrede: „Wir haben nur ein Programm zur Ergebnisverbesserung, im gleichen Maße durch Ertragssteigerungen und Kostensenkungen.“ Auch Gerüchte über eine massive Reduzierung des Sponsorings dementiert Himmelbauer, man werde zwar den Fokus auf soziale Themen verlagern, aber nicht kürzen.

Laut dem trend zugespielten Informationen soll Labak planen, in einer der nächsten Sitzungen den Aufsichtsrat mit der Aufstellung von bis zu 1.000 Video-Lotterie-Terminals (VLT) zu in Wien befassen. Das ist ein besonders heikles Thema. Denn dafür reicht an sich zwar die Bundeslizenz, die im Besitz der Casag ist, allerdings hat der frühere Lotterien-Vorstand Friedrich Stickler vor Jahren versprochen, man werde gegen den Willen der Stadt Wien keine solchen

A portrait of Alexander Labak, a middle-aged man with short, light-colored hair, smiling slightly. He is wearing a dark blue pinstriped suit jacket over a white shirt and an orange tie with a small white pattern. His arms are crossed, and a watch is visible on his left wrist. The background is a blurred indoor setting with large windows.

ALEXANDER LABAK

ist kein Diplomat wie seine Vorgänger. Der Casinos-Boss tritt anderen gerne auf die Füße.

Terminals in Betrieb nehmen – und die Stadt ist klar dagegen. Martin Himmelbauer spricht von lancierten Falschinformationen: „VLT sind nicht auf der Agenda des Aufsichtsrats. Wir haben auch keinen Antrag beim Ministerium gestellt oder vorbereitet.“

Die Sache zeigt, wie zerrüttet das Verhältnis zwischen Labak und Teilen der Belegschaft offenbar ist. Wobei nicht fair wäre, das dem Topmanager alleine anzulasten. Unter den früheren Eigentümern haben sich in der Casag über Jahrzehnte verkrustete Strukturen aufgebaut, der Konzern war auch immer wieder ein Auffangbecken für politische Günstlinge. Selbst wenn das Geschäft noch so schlecht lief, gab es kaum einschneidende Änderungen, geschweige denn betriebsbedingte Kündigungen. Da frischen Wind hineinzubringen, kann niemand ernsthaft kritisieren. Labak tut das mit den für die Casinos ungewohnten, ebenso lockeren wie ruppigen Methoden des gelernten Finanzmanagers. Wird er in dem titelverliebten Unternehmen mit Herr Doktor angesprochen, lautet seine Antwort, er sei kein Arzt.

KAMPF UM KONTROLLE. Die starken Spannungen, die in und um die Casinos Austria herrschen, wird erst die neue Regierung auflösen können – wenn es um die Fixierung der endgültigen Aktionärsstruktur geht. Das Finanzministerium hat seine Drittelbeteiligung für rund 140 Millionen Euro ziemlich günstig gekauft und durch die seither eingetretene Marktdynamik wenigstens 30 Prozent Wertsteigerung erzielt. Dennoch wird der Staat gut pokern müssen. Die Sazka Group meldete schon bei der Wettbewerbsbehörde an, dass sie die alleinige Kontrolle will. Eine Möglichkeit für die Tschechen wäre, sich mit der Novomatic zusammenzutun. Letztere schließt derzeit zwar aus, ihren Casinos-Anteil zu verkaufen. Man könnte allerdings auch über einen Syndikatsvertrag zwischen den beiden Unternehmen die Kontrolle erlangen.

In diesem Fall müsste die Öbib wieder ein funktionierendes Verhältnis mit der Sazka herstellen, um den Werterhalt des eigenen Pakets zu sichern. Gelingt das nicht, bliebe als Alternative, die Öbib-Anteile zu einem guten Preis an die Tschechen abzugeben (ein Anderer wird sich wohl nur noch schwer finden). Die Option eines Börsengangs, die im Ministerium noch herumgeistert, ist nicht wirklich realistisch. 11



„Wir müssen ein Umdenken herbeiführen“

Beim **Women Leadership Forum** diskutierten sieben Topfrauen aus der Wirtschaft darüber, wie gebildete Powerfrauen ganz an die Spitze kommen können

Wir wissen, dass die Quote wirkt“, sagte Frauenministerin Pamela Rendi-Wagner bei der Eröffnung des Women Leadership Forums in Wien. Dass börsennotierte und Großunternehmen künftig bei der Besetzung ihrer Aufsichtsräte eine 30-prozentige Frauenquote einhalten müssen, sei „ein erster wichtiger Schritt, um mehr Frauen in Führungspositionen zu holen“.

Die Frauenquote ist ein anerkanntes Mittel, um Frauen zu fördern – aber auch umstritten, wie eine Diskussion unter der

Leitung von News-Chefredakteurin Esther Mitterstieler zeigte. Die Frage an sieben Topfrauen aus der Wirtschaft – Quote: ja oder nein? – wurde unterschiedlich beantwortet. „Ich bin für die Quote“, legte sich Veronika Zügel, Leiterin Strategisches Konzernpersonalmanagement ÖBB-Holding AG, fest. „Wir sind noch nicht so weit. In manchen Bereichen ist es einfach schwierig, die Männer dazu zu bringen, einen anderen Blickwinkel zuzulassen.“ Ähnlich argumentierte Oberstleutnant Karoline Resch von der Theresianischen Militärakademie: „Ich bin für die Quote, um den Anteil von Frauen in Schaltpositionen

zu erhöhen.“ Martina Denich-Kobula, Landesvorsitzende Frau in der Wirtschaft Wien, meinte im Rahmen der vom „European Brand Institute“ organisierten Veranstaltung: „Ich bin dafür, dass die Beste den Job bekommt, aber für die Quote.“

Hammermethode

„Ja und nein zur Quote“, sagte Monika Poekch-Racek, CEO bei Admiral Casinos & Entertainment AG. „Die Quote ist eine Hammermethode, die es da und dort braucht. Besser wäre es aber, etwa in die Zielvereinbarungen hineinzuschreiben, dass Frauen in bestimmte Positionen kom-

men sollen. Ich bin geteilter Meinung. Ich weiß nur, dass ich nicht die Quotenfrau sein will.“ Ein eindeutiges Nein zur Frauenquote formulierte Heidemarie Kipperer, CEO Lyoness Austria GmbH: „Das ist nicht notwendig. Wir müssen es schaffen, ein Umdenken herbeizuführen. Ich kenne Unternehmen, in denen Frauen in Führungspositionen selbstverständlich sind.“ Auch Leadership-Coach Karin Weigl sagte, dass „Quote immer schwierig ist. Grundsätzlich bin ich eher dagegen, aber damit sich etwas ändert, wird es wahrscheinlich eine brauchen.“ Patricia Staniek, CEO Int. Consulting & Profiling, hielt fest, dass sie wisse, „dass es Situationen gibt, in denen wir sie brauchen. Aber ich brauche sie nicht und bin dagegen.“

„Seid mutig“

Grundsätzlich müssten Frauen lernen, selbstbewusster aufzutreten, lautete der Grundtenor der Diskussion, die Mitterstiebler eröffnete, indem sie die sieben Diskussionsteilnehmerinnen mit sieben Thesen – etwa: „Frauen ergreifen ihre Chancen nicht“ – konfrontierte. „Man kann den Frauen nur raten: Seid mutig, zeigt Courage“, sagte Oberstleutnant Resch. Denich-Kobula bekam viel Applaus für die pointierte Aussage, wonach „Frauen über die 30 Prozent des Jobs reden, die sie nicht können. Männer reden über die 70 Prozent, die sie nicht können, nie.“

Thema war natürlich auch die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. „Frauen werden immer danach gefragt“, sagte Admiral-CEO Poeckh-Racek, „es ist aber auch ein Männerthema, das ist mir sehr wichtig.“ Engagement und Leidenschaft seien im Beruf wichtig, befand Lyoness-CEO Kipperer, „aber auch die Familie als Unterstützung ist ein ganz wichtiger Teil.“

Bereits am Abend davor hatte Frauenministerin Rendi-Wagner unter der Gesprächsführung von Kristin Hanusch-Linser mit Katharina Mückstein, Regisseurin und Vorstandsmitglied des FC Gloria, und Geschlechterforscher Paul Scheibelhofer über die Quote und mögliche Nebenwirkungen diskutiert. Die Quote sei wichtig, aber kein Allheilmittel, so das Ergebnis. Es brauche in der Gesellschaft einen Wandel dahingehend, wie Anerkennung entstehe, sagte Scheibelhofer: „Es gibt ja bereits eine Quote, eine unsichtbare Männerquote, dort, wo es um Geld und Macht geht. Männerbünde sind flexibel, die Unternehmenskultur ändert sich nicht automatisch durch Anwesenheit von Frauen.“

Diskussion

Sieben Topfrauen aus der Wirtschaft



Veronika Zügel
Leiterin
Strategisches
Konzernperso-
nalmanagement
ÖBB-Holding
AG



Heidemarie Kipperer
CEO Lyoness
Austria GmbH



Patricia Staniek
Profilerin, CEO
Int. Consulting
& Profiling



Karin Weigl
Leadership
Coach



Monika Poeckh-Racek
CEO Admiral
Casinos &
Entertainment
AG



Martina Denich-Kobula
Landesvorsit-
zende Frau in
der Wirtschaft
Wien



Karoline Resch
Oberstleutnant
Theresianische
Militärakademie

INVESTMENTBANKING

Neues Spiel, neues Glück

Nach der Bundestagswahl nimmt das Geschäft mit Börsengängen Fahrt auf. Auch das Fusionsfieber steigt.

**P. Köhler, S. Schier, K. Slodczyk
Frankfurt**

Es dürfte ein Startschuss sein - und zwar im doppelten Sinne. Am Sonntagabend wird mit der Bundestagswahl das letzte "geopolitische Risiko" mit einem festen Termin in diesem Jahr aus dem Kalender gestrichen. Falls es keine großen Überraschungen gibt, bildet dann der Montag den Auftakt für eine Aufholjagd bei den Börsengängen im deutschsprachigen Markt. Schon in der nächsten Woche könnten sich die ersten Kandidaten aus der Deckung wagen und eine Absichtserklärung für einen Börsengang verkünden. Auch das Geschäft mit Fusionen und Übernahmen sollte sich dann deutlich beleben.

Für die Investmentbanken könnte es nach der langen Flaute bei den Börsengängen so etwas wie ein goldener Herbst werden. Henrik Riehmer ist jedenfalls schon in Hochstimmung. "Sieben Transaktionen stehen allein bei uns nach der Bundestagswahl an", sagt der persönlich haftende Gesellschafter der Hamburger Privatbank Berenberg. Das seien etwa zur Hälfte Börsengänge und zur Hälfte andere Kapitalmarktgeschäfte. Mit dieser Zahl sei die Bank auf Rekordkurs. Ein so gutes Umfeld habe es seit der Krise nicht gegeben. "Noch am Anfang des Jahres hatten wir eher die Sorge, dass der Markt einbricht", erklärt Riehmer seinen Optimismus, mit dem er nicht allein ist: "Es wird ein sehr guter Herbst", sagt auch Jörg Kukies, Co-Chef von Goldman Sachs in Deutschland. Zuversicht sei das derzeitige Schlagwort.

Im bisherigen Jahresverlauf sieht die deutsche Bilanz für Initial Public Offerings - abgekürzt IPOs - eher dürrig aus, obwohl die Rahmenbedingungen gut sind: Trotz Höchstständen beim Dax, geringer Kurschwankungen und niedriger Zinsen haben gerade einmal sieben Unternehmen den Kurszettel bereichert, nur 2016 fiel die Bilanz mit nur fünf IPOs noch schlechter aus. Lediglich der Essenslieferdienst Delivery Hero brachte mit knapp einer Milliarde Euro Emissionsvolumen in diesem Jahr

auch genügend Gewicht mit, um für internationale Investoren wirklich interessant zu sein. "Angesichts des sehr günstigen Kapitalmarktumfeldes könnte es mehr Börsengänge in Deutschland geben. Da ist zweifellos noch Luft nach oben", meint Dominik Bär, Director Equity Capital Markets bei Lazard.

Doch jetzt wollen im Schlusspurt noch einige Schwergewichte den Gang auf das Börsenparkett wagen. "Bis sich das Fenster für IPOs vor Weihnachten wieder schließt, kann man sicher noch eine Handvoll größerer Börsengänge erwarten", sagt Christian Kames, Leiter des Investmentbankings in Deutschland bei der US-Großbank JP Morgan.

Von Banken bis Glücksspiel Als ein heißer Börsenaspirent gilt der österreichische Glücksspielkonzern Novomatic, der nach Einschätzung aus Finanzkreisen rund eine Milliarde Euro Erlösen dürfte. Mit dem Geld will der Spezialist für "Gaming Technology" seine globalen Expansionspläne in dem fragmentierten Markt finanzieren. Bis zu 1,5 Milliarden Euro könnte das IPO der österreichischen Bank Bawag bringen, sie ist im Besitz von Finanzinvestoren. Spekuliert wird auch, dass der Mikrobatterie-Hersteller Varta die Börsenpläne wieder aus der Schublade holt.

Das Unternehmen äußert sich dazu bisher nicht. Beim letzten Versuch, den Varta Ende 2016 absagte, stand ein Emissionsvolumen von bis zu 200 Millionen Euro im Raum. Der Investor Michael Tojner, dem die Firma über seine schweizerische Holding Montana Tech gehört, wollte damals auch weiterhin die Mehrheit behalten. Der Umweltdienstleister Befesa wäre ebenfalls gut für eine halbe Milliarde Emissionsvolumen, hier gibt es laut einem Investmentbanker einen "dual track". Das heißt, parallel zum Börsengang wird der Verkauf an einen industriellen Interessenten geprüft. Zudem würden Finanzinvestoren im Herbst noch Pflegeheime und Rehakliniken an Börsen im deutschsprachigen Raum einführen, auch Immo-

bilienfirmen stünden auf der Matte, hieß es.

Die Volumina würden dabei aber kaum über 500 Millionen Euro hinausgehen. Fraglich ist, ob der Kochboxlieferant Hello Fresh noch mal einen Anlauf nimmt, denn das Vergleichsunternehmen Blue Apron ist in den USA mit seinem Aktienkurs unter die Räder gekommen.

2018 sehen IPO-Berater und Bankmanager dann echte Mega-Transaktionen kommen, wie etwa die Medizinsparte von Siemens, den Mobilitätskonzern Knorr-Bremse und die Deutsche Asset Management, die Vermögensverwaltung der Deutschen Bank.

Hoffen auf M & A-Geschäft Parallel zur Dynamik bei den Börsenneulungen wird auch das Geschäft mit Fusionen und Übernahmen weiter Fahrt aufnehmen. "Wir bleiben für das M & A-Geschäft unverändert optimistisch. Die Zuversicht unter den Vorständen ist weiter hoch, und die Finanzierungsmärkte bleiben sehr konstruktiv", sagt Berthold Fürst, Co-Leiter Corporate Finance für den deutschsprachigen Markt bei der Deutschen Bank. Infolgedessen rechne er auch mit fortgesetzt hoher Aktivität bei grenzüberschreitenden Deals. Vor allem ausländische Käufer nehmen sich nach Bundestagswahlen ein Herz und greifen hierzulande zu. Laut Thomson Reuters stieg beispielsweise die Zahl der Deals 2013 in den 90 Tagen nach der Wahl um 14 Prozent, verglichen mit der Zeit vor dem Wahltermin. Ein Trend, den man schon seit 1990 beobachtet.

In den ersten neun Monaten dieses Jahres lag das M & A-Volumen mit deutscher Beteiligung bei knapp 100 Milliarden Dollar, das waren 39 Prozent weniger als in der Vergleichszeit 2016. Allerdings wurde im vergangenen Jahr auch die Übernahme von Monsanto durch Bayer bekanntgegeben, die Transaktion über 64 Milliarden Dollar verzerrt das Bild. Die Gebühreneinnahmen aus M & A, Aktien- und Anleiheemissionen am deutschen Markt stiegen aber von Januar bis September um 30 Prozent auf 1,8 Milliarden Dollar. Hauptgrund sei, dass

die Transaktionen immer komplexer würden und der Beratungsbedarf zu-

nehme, sagte ein Kapitalmarktexper-

Gut verdient

Gebühreneinnahmen im deutschen Investmentbanking*

		Einnahmen	Marktanteil
1	Deutsche Bank	167,3 Mio. US\$	9,2 %
2	Goldman Sachs	110,1 Mio. US\$	6,1 %
3	Bank of America ML	106,3 Mio. US\$	5,8 %
4	Citi	92,6 Mio. US\$	5,1 %
5	JP Morgan	86,5 Mio. US\$	4,8 %
6	Barclays	84,8 Mio. US\$	4,7 %
7	BNP Paribas	76,3 Mio. US\$	4,2 %
8	Unicredit	70,9 Mio. US\$	3,9 %
9	Commerzbank	67,8 Mio. US\$	3,7 %
10	HSBC Holdings	63,5 Mio. US\$	3,5 %

HANDELSBLATT // *Jan. bis Sept. 2017

Quelle: Thomson Reuters

Handelsblatt Nr. 184 vom 22.09.2017

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten.

Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@vhb.de.

Banken: Gebühreneinnahmen im deutschen Investmentbanking (GEL / URANK / Tabelle)

„www.vaterland.li“, 22.09.2017



Niki Lauda ist beim Jubiläum zu Gast im Casino Bad Ragaz. (pd)

Das Casino Bad Ragaz feiert Jubiläum

Am 23. September ist es soweit und das Casino Bad Ragaz feiert sein 15-jähriges Bestehen. Dieses Jubiläum muss gebührend gefeiert werden. Deswegen hat sich das Casino Bad Ragaz ein ganz spezielles Programm einfallen lassen.

Als Höhepunkt konnte die Formel 1 Legende Niki Lauda für den Event gewonnen werden. Er wird am Samstagabend im Casino eintreffen und seinen Fans für Autogramme und Fotos zur Verfügung stehen. Der Jubiläumstag beginnt jedoch schon um 13 Uhr. Ab dann werden zu jeder vollen Stunde unzählige Preise verlost – insgesamt können sich 60 Besucher über Gewinne freuen. Darunter ist beispielsweise ein exklusiver Business-Charterflug für zwei Personen nach Salzburg mit Mittagessen im berühmten Hangar-7. Als Hauptpreis gibt es um Mitternacht einen Opel Mokka X 4x4 zu gewinnen.

Für die musikalische Unterhaltung sorgt ab 19 Uhr die süddeutsche Jazzformation 4fun. Sie präsentieren ausgefallene Interpretationen bekannter Jazz- und Pophits. Um 23.30 Uhr fasziniert der Zauberer Frank Borton die Gäste mit Zaubertricks, Comedy und Spass. Eine halbe Stunde später Mitternacht sorgt Heridos de Sombra für lateinamerikanische Musik im Casino.

Zwischen den ganzen Events können sich die Gäste mit Grilladen, Bier- und Softdrinks stärken – ausserdem ist ein Gin-Stand von Puerto de Indias vor Ort, wo das gesamte Sortiment degustiert werden kann. Das Casino Bad Ragaz freut sich darauf, das Jubiläum mit allen Gästen zu feiern und einen wundervollen Tag zu erleben. (pd)



NIKI LAUDA UNTERSTÜTZT SEBASTIAN KURZ

Knalleffekt im Wahlkampf: Lauda wirbt für Kurz

"Schon lange frustriert" - Ex-Formel 1-Weltmeister unterstützt Kurz-ÖVP.

Für die ÖVP von Sebastian Kurz könnte es ein weiterer Wahlkampf-Turbo sein – für Niki Lauda ist es eine Premiere: Der Formel-1-Weltmeister steigt in den aktuellen Wahlkampf ein – und zwar aufseiten von Kurz.

"Der Kurz ist jung – und geht die Dinge anders an"

In einem Video, das die ÖVP am Freitag veröffentlichen wird, spricht Niki Lauda seine Unterstützung für Sebastian Kurz aus. Konkret heißt es darin:

- **Frustriert**

"Ich bin seit Jahren frustriert, weil in Österreich überhaupt nix weitergeht. Die Koalition setzt sich mit Details auseinander, die uns allen nix bringen. Und wir sind zum Stillstand gekommen. Deswegen bin ich jetzt heilfroh, dass es Neuwahlen gibt. Bei Neuwahlen müssen sich Dinge verändern. Und der Sebastian Kurz ist der Mann für mich, der jetzt nach den Wahlen eine Änderung bringen wird."

- **Dreinfahren**

Kurz sei "jung, dynamisch. Wie er jetzt da hineingefahren ist, meiner seiner Liste Kurz, das ganze neu aufgerollt hat, und die ÖVP modernisiert hat, ist diese Partei wieder ins Rampenlicht zurück gekommen."

- **Flüchtlinge**

"Die Flüchtlingskrise hat er richtig erkannt, was man tun muss, klare Statements abgegeben und hat mit allen Rückschlägen von allen europäischen Politikern immer seinen Weg eingehalten", sagte Lauda.

- **Kanzler**

Deshalb sei Kurz der richtige Kanzler: „Der Anspruch des Bundeskanzlers ist, dass er das Land anständig vertritt, und uns das Leben hier in Österreich besser gestalten kann. Und gerade bei den Problemen ist er glaube ich der Richtige, der sie richtig lösen kann.“

„www.tvthek.orf.at“, 21.09.2017

Politik Spezial: Medientage 2017 Do, 21.09.2017 21:55 Uhr 01:31 Std. Noch 3 Tage verfügbar ☆

HD ORF III

Medienpolitik

Gernot Blumel ÖVP
Dieter Bressi Die Grünen
Josef Cap SPO
Susanne Furst FPÖ
Claudia Gamon NEOS
Gerald Grunberger VOX
Peter Lammhuber WKÖ
Ernst Swoboda VÖP
Alexander Wiesels ORF
Moderation Rainer Nowak Die Presse

Im Zuge der Medientage 2017 spricht „Die Presse“-Chefredakteur Rainer Nowak mit einer Runde aus Politik und Medien über die aktuellen Herausforderungen für die Medienpolitik.

00:10

00:19 | 01:31:08

„Die Presse“, 21.09.2017

Klagewelle gegen neue Casino-Regeln in Deutschland

Schließungen werden zum Teil per Losentscheid verfügt, auch Novomatic klagt.

Berlin/Gumpoldskirchen. Deutsche Kommunen werden seit Anfang Juli mit Klagen der Glücksspielbranche überzogen. Grund sind schärfere Vorgaben für Betreiber von Spielhallen, die in den meisten Bundesländern im Juli in Kraft getreten sind. Erste Städte haben bereits die Schließung von Spielhallen verfügt. Die Branche im Nachbarland – dazu gehört auch der österreichische Glücksspielriese Novomatic mit seinen dortigen Töchtern Casino Royal und Löwen Entertainment (Admiral) – läuft dagegen Sturm. Tausende Gerichtsverfahren werden erwartet.

Novomatic hat APA-Informationen zufolge bisher 63 Klagen eingereicht. Das Unternehmen mit Sitz in Gumpoldskirchen betrieb per 30. Juni in Deutschland rund 560 Standorte mit circa 1200 Konzessionen. Insgesamt gibt es nach Branchenangaben in Deutschland etwa 18.000 Konzessionen. Die umstrittene Reform des Glücksspielstaatsvertrages in Deutschland sieht nun eine Reduktion der Zahl der legalen Spielhallen vor, etwa über Mindestabstände. Die Regelungen sind jedoch uneinheitlich, die Mindestabstände variieren von Land zu Land. Unklar ist auch, welchen Betreiber es treffen soll, wenn die Abstände nicht eingehalten werden – es gab schon Schließungen per Losentscheid.

„Café-Casinos“ ohne Konzession – und ohne Vorgaben zum Spielerschutz – fallen nicht unter die Regeln, moniert die Branche weiters. Zudem nütze es illegalen Betreibern, wenn die Zahl der legalen Spielhallen halbiert wird, kritisiert Admiral-Manager Daniel Henzgen: „Die Illegalen bekommen dann die Marktanteile geschenkt.“ (APA/dpa-AFX)

„Standard“, 21.09.2017

Casinos Austria: Kugel soll lukrativer rollen

Der Glücksspielkonzern ist im Sommer von Beratern unter die Lupe genommen worden. Dass nun bei Personal und Sponsoring gespart werden soll, wie es gerüchteweise heißt, bestreitet man im Unternehmen. Aber es gebe ein Programm für Ertragssteigerungen.

Renate Graber

Wien – Die Chefs der Casinos Austria AG (Casag), die 2016 das beste Ergebnis ihrer Geschichte abgeliefert hat, verordnen dem Unternehmen ein Programm zur Ertragssteigerung.

Die Kosten sollen runtergefahren werden, das Unternehmen Wachstumspotenzial nutzen – umgesetzt werden soll das in einem „fortwährenden Prozess“ idealerweise bis 2019, wie ein Involvierter erklärt.

Der Casag-Vorstand – er wird seit Juni von Alexander Labak geführt – hat den teilstaatlichen Glücksspielkonzern im Sommer durchleuchten lassen. Die Unternehmensberater von McKinsey haben Abteilungen und Arbeitsabläufe unter die Lupe genommen – dass nun Standortschließungen und tiefe Einschnitte in den Personalstand erwogen würden, wie es gerüchteweise in der Branche heißt, stellt man in der Casag in Abrede. „Standortschließungen kommen nicht infrage, ein Mit-

arbeiterabbau oder gar eine Kündigungswelle sind überhaupt kein Thema“, macht der Sprecher der Casag, Martin Himmelbauer, klar.

Auslandstöchter in Auslage

Die Casag-Gruppe beschäftigte zuletzt rund 4200 Mitarbeiter weltweit (Vollzeitäquivalent; FTE), rund 1700 von ihnen arbeiten in der Auslandstochter Casinos Austria International (CAI). Die CAI hat jahrelang Verluste geschrieben, im vorigen Geschäftsjahr ist sie erstmals wieder in die Gewinnzone gekommen.

Was die Zukunft der Auslandsbeteiligungen betrifft, haben sich zuletzt gewisse Auffassungsunterschiede der handelnden Personen gezeigt. Der Casag-Vorstand hat im August einen Teaser versendet, an etwaige Kaufinteressenten

für die 32 Kasinos und das Automatengeschäft in Mazedonien. Die staatliche Casag-Aktionärin Öbib (33,24 Prozent) goutierte das gar nicht, Aufsichtsratschef Walter Rothensteiner hat das Vorgehen aber, wie berichtet, verteidigt. Einen Aufsichtsratsbeschluss für einen Verkauf gibt es nicht.

Zur Orientierung ein Blick auf die Aktionärslandkarte der Casag: 17 Prozent hält der Glücksspielkonzern und Casag-Konkurrent Novomatic, er hatte mehr gewollt, darf aus kartellrechtlichen Gründen maximal 25 Prozent halten. Die tschechische Sazka-Gruppe besitzt zurzeit 11,34 Prozent, sollten die Wettbewerbshüter die jüngsten Zukäufe absegnen, stiege ihr Anteil auf 34 Prozent.

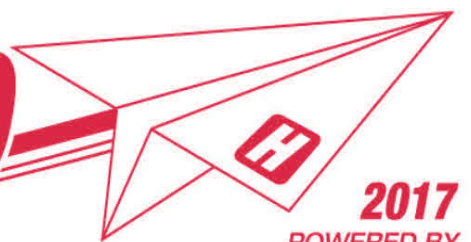
Besagter CAI-Appetitmacher wurde auch an die Novomatic ge-

schickt. „Wir haben das Schreiben bekommen und gelesen“, bestätigt das Novomatic-Sprecher Bernhard Krumpel. Die Frage des STANDARD, ob Interesse an einem Einstieg besteht, lässt er aber unbeantwortet.

Neue Casag-Eigentümer, neuer Chef, neue Linie – all das hat auch Auswirkungen in einer ganz anderen Branche, nämlich bei Kunstevent- und Kulturveranstaltern. Etliche von ihnen befürchten, dass die Casag bei ihren ausgeprägten Sponsoringaktivitäten (von den Bregenzer Festspielen zu Literatur und Nachwuchssport) sparen wird. Dem Vernehmen nach geht es da um jährlich rund vier Millionen Euro. Doch auch da gibt der Casag-Sprecher Entwarnung, Kürzungen seien „kein Thema“.

„www.heute.at“, 21.09.2017

We Start Up



2017
POWERED BY



Planung | Finanzierung | Errichtung | Betrieb
IG LEBENSZYKLUS
BAU

wiesenthal
bewegt.



RTL

VOX

SUPER RTL



NITRO

sky

IR9

TVNOW

Top 60: Die Shortlist ist da!

Die „Heute“-Initiative „We Start Up“ biegt in die Zielgerade ein: Aus allen Bewerbungen wählte eine Fachjury die besten zehn der jeweils sechs Kategorien. Jetzt geht es bis 5.10. um die Sieger!

Auch heuer wieder war das Interesse der Jungunternehmerszene enorm: Weit mehr als 200 Start-ups meldeten sich bei „We Start Up“ an und konnten sich über den Sommer sowohl auf heute.at als auch im Blatt präsen-

tieren. Nun haben 60 ausgewählte Firmen den ersten Schritt in Richtung Sieg geschafft: Sie sind die Top 10 des Jahres ihrer Kategorie und stehen nun vor der nächsten Hürde: Namhafte Vertreter aus den Bereichen Consul-

ting, Mentoring, Steuerberatung, juristische Betreuung sowie Networking nehmen die Shortlist genau unter die Lupe.

Preise im Wert von € 150.000

Die Top 3 pro Kategorie werden mit Beratungsleistungen belohnt, auf die Categoriesieger warten Inseratenflächen in „Heute“ und Werbezeiten in TV-

Sendern von IP Österreich. Ein von der Jury ausgewählter Gesamtsieger erhält € 10.000 in bar, gesponsert von Novomatic.

Die große Preisverleihung findet am 5.10. in der Eventlocation „Eagle HomeOne“ in Wien statt. Viel Prominenz aus Wirtschaft und Politik hat sich bereits angekündigt!

Alle Infos: Heute.at/StartUp

„www.gamingintelligence.com“, 20.09.2017

Novomatic to develop From Dusk Till Dawn slot game



Austrian gaming giant Novomatic has entered a multi-year licensing agreement with Miramax for the rights to develop online and land-based casino games based on cult classic film From Dusk Till Dawn.

Set to be unveiled at next month's G2E Las Vegas event, the From Dusk Till Dawn slot game features George Clooney and Quentin Tarantino as the Gecko brothers, Salma Hayek as Santanico Pandemonium, as well as Harvey Keitel, Juliette Lewis and Danny Trejo in footage from the film.

In addition to various features and mini bonuses during the base game, three bonus symbols trigger the 'Bonus Twister' wheel that players spin to win credits or enter a bonus.

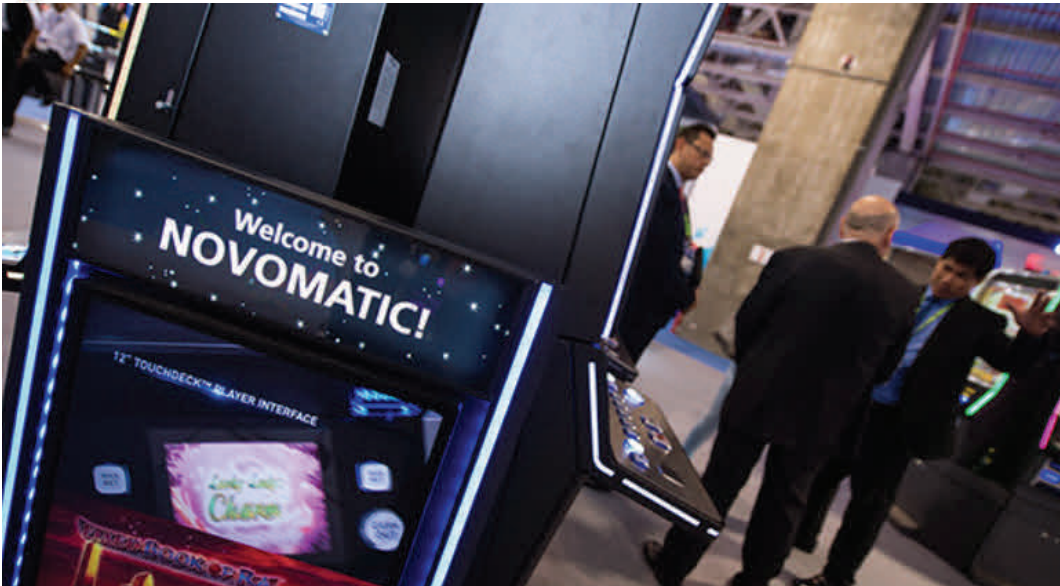
Players watch a dancer as she moves around the reels in the Dancing Bonus, acting as a Dancing Wild symbol that can fill up to three reels and rack up big wins by doing so. In the Mugshot Bonus, reels spin to uncover Clooney and Tarantino mugshots that match various credits.

Directed by Robert Rodriguez and written by Quentin Tarantino, From Dusk Till Dawn celebrated its 20th anniversary last year, with Rodriguez recently developing From Dusk Till Dawn into a TV series which recently concluded its third season.

"From Dusk Till Dawn is a cult film that has regained attention due to its 20-year anniversary," said Novomatic's chief technology officer Thomas Graf. "We are very pleased to be partnering with Miramax on this great brand and are excited to combine our world-class gaming technology with this distinguished film and bring it to casino players around the world."

„www.ggrasia.com“, 19.09.2017

Novomatic to offer 'From Dusk Till Dawn' branded games



Austrian gaming equipment maker and operator Novomatic AG says it has a licensing agreement with film company Miramax for the rights to produce casino games based on the crime and horror film 'From Dusk Till Dawn'.

As part of the "multi-year agreement", Novomatic is able to develop and distribute games branded 'From Dusk Till Dawn' for land-based and online casino platforms, the firm said in a press release.

'From Dusk Till Dawn' – directed by Robert Rodriguez and written by Quentin Tarantino – premiered in 1996, with a cast including George Clooney, Salma Hayek and Danny Trejo. Mr Rodriguez more recently developed 'From Dusk Till Dawn' into an original television series which recently concluded its third season.

Novomatic plans to introduce its first 'From Dusk Till Dawn' slot game – presented on the Novostart VIP III and VIP Lounge cabinets – during the upcoming Global Gaming Expo (G2E), to take place in October in Las Vegas, United States.

"From Dusk Till Dawn is a cult film that has regained attention due to its 20-year anniversary," the chief technology officer of Novomatic, Thomas Graf, said in a statement included in the release. "We are very pleased to be partnering with Miramax on this great brand and are excited to combine our world-class gaming technology with this distinguished film and bring it to casino players around the world," he added.

Novomatic had “[record sales](#)” in the six months to June 30. The firm reported revenue of approximately EUR1.22 billion (US\$1.46 billion) for the first half of 2017, up by 11.3 percent in year-on-year terms, it said last month.

The Novomatic group operates more than 260,000 gaming devices and video lottery terminals in around 2,100 outlets, including gaming parlours and casinos, according to its website. The company is active in several gaming segments around the world, including casino, lottery, sports betting, online and mobile.

Novomatic is in the process of acquiring a majority stake in Australia-based slot machine maker Ainsworth Game Technology Ltd. The closing of the transaction is currently expected for year-end 2017, according to Novomatic.

„APA“, 19.09.2017

Novomatic Teil von Klagewelle nach neuen Casino-Regeln in Deutschland

Utl.: Bisher 63 Klagen vom Österreichischen Glücksspielriesen bzw. dessen Töchtern eingebracht - Erste Städte im Nachbarland haben Schließung von Spielhallen teils per Losentscheid verfügt

Berlin/Gumpoldskirchen (APA/dpa-AFX) - Seit Anfang Juli werden deutsche Kommunen mit Klagen der Glücksspielbranche überzogen - laut APA-Informationen auch vom Marktführer aus Österreich, Novomatic bzw. Tochterunternehmen der Gumpoldskirchner Firma. Grund sind die schärferen Vorgaben für Betreiber von Spielhallen, die nach einer Übergangsphase in den meisten Bundesländern im Juli in Kraft getreten sind.

Erste Städte machen ernst und haben die Schließung von Spielhallen teils per Losentscheid verfügt. Die Branche im Nachbarland - dazu gehört der österreichische Glücksspielriese Novomatic mit seinen dortigen Töchtern Casino Royal und Löwen Entertainment (Admiral) - läuft dagegen Sturm.

Tausende Gerichtsverfahren werden erwartet. Schon jetzt sind nach konservativen Erhebungen der Branche mehr als 3.000 Verfahren rund um die Schließung von Spielstätten anhängig - am Ende könnten es sogar 30.000 sein. Wegen fehlender eindeutiger Kriterien herrscht in vielen Stadtverwaltungen Ratlosigkeit. Die Branche moniert unklare bzw. fehlende Regeln für die Auswahlentscheidungen. Zudem würden Regelungen im Spieler- und Jugendschutz durch das Vorgehen nicht erreicht und sie kämen zum Teil einem Berufsverbot gleich.

Novomatic hat APA-Informationen zufolge bisher 63 Klagen eingereicht, die sich über alle Bundesländer verteilen, ein Schwerpunkt liegt in Niedersachsen, zum Beispiel in der Großstadt Hannover. Das Unternehmen mit Sitz in Gumpoldskirchen betrieb per 30. Juni heuer in Deutschland rund 560 Standorte mit circa 1.200 Konzessionen und etwa 13.300 Spielgeräten.

Nach Angaben der Automatenbranche gibt es in Deutschland etwa 18.000 Konzessionen zum Betrieb von Spielhallen. Die Hälfte davon solle durch die Abstandsregelungen wegfallen. Der Wegfall jeder einzelnen Konzession werde gleich mehrfach beklagt, drohten die Betreiber schon früh an. Was die hohe Zahl der zu erwartenden Klagen erklärt.

Schuld an der Aufregung ist eine Reform des sogenannten Glücksspielstaatsvertrages in Deutschland. Seit Anfang Juli gelten Beschränkungen für legale Spielhallen. Deren Zahl soll reduziert werden - etwa über Mindestabstände. Auch soll es keine Mehrfachkonzessionen für Spielhallen in einem Gebäudekomplex mehr geben. Die schärferen Vorgaben sind nach fünfjähriger Übergangsfrist in Kraft getreten, in einigen Bundesländern gelten sie demnächst.

Die Anforderungen fallen aber unterschiedlich aus. Die jeweiligen Mindestabstände etwa variieren von Land zu Land. Auch andere Kriterien sind unklar - etwa bei der Frage, welchen Betreiber es am Ende treffen soll, wenn in einem Viertel mehrere Casinos die Mindestabstände nicht einhalten. Um hier ein "Konkurrenzverhältnis" aufzulösen, wird schon einmal ein Losverfahren herangezogen. Hinzu kommt: "Café-Casinos" ohne staatliche Konzession und Vorgaben zum Spielerschutz fallen der Branche zufolge nicht unter die Regeln.

Die ersten Kommunen haben dennoch gehandelt. Mit der Folge, dass sie nicht nur Steuereinnahmen verlieren, sondern auch Ärger mit den Verfahren haben. Beim Deutschen Städtetag gibt man sich gelassen. "Die Städte sind zuversichtlich, dass sie die entsprechenden Entscheidungen zur Schließung von Spielhallen rechtssicher werden treffen können", meint Hauptgeschäftsführer Helmut Dedy.

Die konsequente Anwendung des Glücksspielstaatsvertrages nach dem Ende der Übergangsfristen liege im Interesse der Städte, sagt Dedy. Sie leisteten einen Beitrag zur Eindämmung der Spielsucht: "Ganz sicher wird das zu insgesamt weniger Glücksspielangeboten und Spielhallen führen." Das Abstandsgebot zu Einrichtungen für Kinder und Jugendliche helfe bei der Vorbeugung vor Suchtgefahren.

Nur: Die Länderfront beim Glücksspielstaatsvertrag bröckelt. Die im März von den Bundesländern auf Druck auch der EU-Kommission mühsam ausgehandelte Reform dürfte scheitern. Die sieht zwar eine Öffnung des Sportwettenmarktes für Private vor, klammert das boomende illegale Online-Glücksspiel aber aus. Die neue "Jamaika"-Koalition aus CDU, FDP und Grünen in Schleswig-Holstein zieht nun nicht mit. Auch andere Länder mit FDP-Regierungsbeteiligung könnten Nein sagen. Damit aber der Glücksspielvertrag Gesetzeskraft wird, müssten alle 16 Länder ihn in seiner jetzigen Form ratifizieren.

Was die jahrelange Unsicherheit bei der Glücksspiel-Regulierung zusätzlich vergrößert. Zuständig sind überwiegend die Länder, die um ihr Monopol kämpfen. Der Bund ist fürs gewerbliche Spielrecht zuständig, also für Anforderungen an die Aufsteller von Geldspielgeräten. Das Spielhallenrecht liegt in der Hand der Länder.

Die Staatssekretärin im deutschen Wirtschaftsministerium, Iris Gleicke, kritisierte die Umsetzung des Spielhallenrechts der Länder: "Eine auslegungsbedürftige Härtefallklausel, unterschiedliche Auslegungen und ein damit alles andere als einheitlicher Vollzug in den Ländern führen zu großer Verunsicherung." Gleicke forderte, die zu schützen, die sich an die Regeln halten: "Und alles, was illegal ist, trägt maßgeblich zum nicht besonders positiven Image der Branche bei."

Was im Sinne von Unternehmen wie der Novomatic-Tochter Löwen Entertainment ist. Der Automatenhersteller ist mit über 450 Spielhallen unter der Marke Admiral nach eigenen Angaben der größte Anbieter in Deutschland. Manager Daniel Henzgen wirft den Ländern vor, "Blinde Kuh" und zugleich "Schwarzer Peter" zu spielen: "Man verschießt die Augen vor den wahren Problemen und wälzt die Verantwortung auf die Kommunen ab." Anstatt konsequent gegen Illegale vorzugehen, werde legalen Spielhallen der Krieg erklärt und deren Zahl halbiert: "Die Illegalen bekommen dann die Marktanteile geschenkt."

Eine gute Bezahlung reicht nicht mehr

Arbeitsmarkt. Um gute Mitarbeiter zu halten, braucht es mehr Zusatzprogramme und eine Vision

Mitarbeitern von heute ist auch das Betriebsklima und die Arbeitszeitenregelung wichtig. Stimmt die Work-Life-Balance nicht, sind besonders High-Potentials schwer zu halten

Derzeit sind in Österreich 374.792 Menschen arbeitslos gemeldet. Die Arbeitslosenquote sank um 0,6 auf 7,7 Prozent. Trotzdem können Unternehmen bei den Arbeitskräften aus dem Vollen schöpfen, aber das Bemühen um gute Mitarbeiter lohnt sich. Heinz Herzog, geschäftsführender Gesellschafter der auf Recruiting spezialisierten life-creator Consulting GmbH: „Die Mitarbeitersuche ist teuer. Die Fluktuationskosten betragen schon bei einfachen Positionen zwischen 2000 und 5000 Euro. Vor allem für das Unternehmen erfolgskritische Positionen, wie zum Beispiel Key Account Manager oder Techniker, können direkte und indirekte Kosten bis zu 100.000 Euro und mehr verursachen.“

Das Klima muss stimmen

Es lohnt sich also, gute Mitarbeiter zu halten. Zwar ist laut einer aktuellen Studie von meiningraum.at eine gute Bezahlung für 39 Prozent der Österreicher noch immer das wichtigste Kriterium für einen Job, aber für 34 Prozent sind interessante Aufgabengebiete und eine gute Arbeitszeitenregelung von großer Wichtigkeit. Auch das Arbeitsklima (28 Prozent) und der Standort (24 Prozent) sind für potenzielle Bewerber entscheidend. Roswitha Wächter, Studienleiterin von



„Die Mitarbeiter setzen sich heute viel genauer damit auseinander, was ein Unternehmen für sie bietet.“

Norbert Wendelin
Personalchef der RLB NÖ-Wien

meinungsraum.at: „Die häufigsten Gründe für einen Jobwechsel sind laut unserer aktuellsten Studie fehlende Möglichkeiten der Gehaltsentwicklung (29%), schlechter Führungsstil des Vorgesetzten (29%) und ein schlechtes Arbeitsklima (25%).“ Daher sind die Unternehmen gefordert, neben einer guten Bezahlung

auch Zusatzangebote zu offerieren, die deutlich über den Faktor Geld hinausgehen.

Die Work-Life-Balance stimmt

Auch die Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien ist sich dieses Umstandes bewusst und setzt schon seit Jahren auf zahlreiche Mitarbeiterbindungs-Programme. Norbert Wendelin, Personalchef der Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien: „Die Mitarbeiter setzen sich heute viel genauer damit auseinander, was das Unternehmen für sie bietet. Sei es hinsichtlich ihrer Entwicklungsmöglichkeiten, Zusatzangebote oder auch fachlicher Verantwortung. Besonders bei den jungen High-Potentials ist dies deutlich zu spüren. Als Unternehmen ist man hier stärker gefordert, die Rahmenbedingungen für die Mitarbeiter gemeinsam attraktiv zu gestalten und ihnen aktiv Entwicklungsmöglichkeiten anzubieten.“ Zum Beispiel setzt die RLB NÖ-Wien umfassende Maßnahmen, um die Mitarbeiter im täglichen Spagat zwischen Berufs- und Familienleben zu unterstützen. Dazu zählen: Papamonat, Sonderurlaubstag für „frischgebackene“ Väter, Karenzfrühstück, Heirats- und Geburtenszuschuss, Kinderzulage, Betriebskindergarten, Pflegekarenz-/teilzeit oder gleitende Arbeitszeiten. In einem sogenannten „LifeBalanceCenter“ sind alle freiwilligen Sozialleistungen von der Zusatzversicherung bis zum Gesundheitsangebot für die Mitarbeiter gebündelt. Wendelin: „Uns ist es ein besonderes Anliegen, die physische und psychische Widerstandsfähigkeit unserer Mitarbeiter zu stärken. Dazu leistet unser reichhaltiges Angebot einen wichtigen Beitrag.“ Belohnt wird das Unternehmen mit einer geringen Fluktuation und einer überdurchschnittlich langen Mitarbeiterzugehörigkeit.

Talente-Schmiede mit Extras

Auch die Novomatic AG, der weltweit führende Produzent und Betreiber von Hightech-Gaming-Equipment, engagiert sich für seine mehr als 25.000 Mitarbeiter. Dieser Einsatz wurde auch mit einer Vielzahl von Auszeichnungen belohnt. Der



„Das Kippen der Alterspyramide führt zu einem immer geringeren Angebot an qualifiziertem Nachwuchs.“

Klaus Niedl
Head of Group Human Resources Novomatic

Novomatic AG wurden das staatlich zertifizierte Gütesiegel „Audit Beruf und Familie“, „Best Recruiter“ und „Nestor Gold“, ein Zertifikat des Sozialministeriums für altersgerechtes Arbeiten, verliehen. Ein besonderes Programm ist das 2016 eingeführte Projekt „Novo-Talent“. Junge Talente werden in einem zweijährigen Programm mit den Ausbildungssäulen Persönlichkeitsentwicklung, Projektmanagement und einer frei wählbaren Spezialisierung auf Führungsverantwortung vorbereitet. Für Klaus Niedl, Head of Group Human Resources Novomatic, sind solche Programme nicht mehr wegzudenken: „Das Kippen der Alterspyramide führt zu einem immer geringeren Angebot an qualifiziertem Nachwuchs, gekoppelt mit einer Welle steigender Komplexität in der Wirtschaft und Gesellschaft. Dies stellt uns vor neue Herausforderungen, wie neue Formen der Führung, der Qualifizierung und generell des Umgangs mit Menschen im Unternehmen.“ Wer heute nicht in die Zukunft seiner Mitarbeiter investiert, kann morgen nicht mehr mithalten.

– STEPHAN SCOPETTA

Die Top-Gründe für den aktuellen Job

Gehalt und Möglichkeiten der Gehaltsentwicklung	39 %
Tätigkeitsbereich/Aufgaben	34 %
Arbeitszeitenregelungen	34 %
Arbeitsklima, Umgang zwischen Kollegen	28 %
Unternehmensstandort(e)	24 %
Arbeitsplatzsicherheit	20 %
Entwicklungs-, Aufstiegsmöglichkeiten	16 %
Führungsstil des/der Vorgesetzten	15 %
Familienfreundlichkeit des Unternehmens	13 %
Anforderungen an Mitarbeiter	13 %

Grafik: Eber, Quelle: meiningraum.at, Juli 2017



„Lottery Insider“, 18.09.2017

Greentube Serves Up the New and Refreshing Slot– FREIBIER!™ to All B2B Partners

VIENNA, Österreich (September 18, 2017) -- Prost! You've probably have heard about the big festival in Munich that takes place every autumn. This beer spectacle brings people together in celebration of the Bavarian culture.

Freibier!™ is just the slot for people who cannot get enough of pork knuckles, pretzels, gingerbread hearts and flagons of beer frothing over the sides– that's what this famous folk festival is all about.

Letting the good times roll, "Freibier!™" is served generously in the regular game as well as during the free games! With 5 reels and up to 40 win lines, players of the game are sure to quench their thirst for some big wins.

The BEER MUG acts as a Wild symbol, matching all symbols of the slot except for the Scatter and therefore increases the chances of winning on reels two, three and four only. Twelve, fifteen or twenty free games are triggered with the Scatter symbol – the BEER BARREL, when it lands three, four or five times in any reel position.

During the free spins, another Wild symbol – a BEER MUG marked with the word "Free Beer" is added to the second, third and fourth reel.

SOURCE: Greentube media release.

„www.finanzen.net“, 18.09.2017

Börsen-Zeitung: Heißer Herbst, Kommentar zum Markt für Börsengänge von Walther Becker

Frankfurt (ots) - Eine halbe Milliarde Euro für erboste Vögel? Eine Zig-Milliardenbewertung für Glücksspiele? In Europa ist so viel an Börsengängen drin wie schon lange nicht mehr. Zu den Aspiranten zählen die finnische Rovio, der Entwickler des Smartphone-Spiels "Angry Birds", und die österreichische Novomatic, laut Eigendarstellung "einer der größten Gaming-Technologiekonzerne der Welt".

Im Angebot für Investoren ist eine bunte Palette von interessanten Emittenten. Neben den schon lange diskutierten Konzernablegern Deutsche Asset Management und Siemens-Medizintechnik zählt dazu aktuell Pirelli. Der auf Pkw- und Rennpneus ausgerichtete Reifenhersteller kehrt nach zwei Jahren Abwesenheit wieder an die Mailänder [Börse](#) zurück. Hier kann das Emissionsvolumen 3,3 Mrd. Euro erreichen, die Marktkapitalisierung bis 8,3 Mrd. Euro. "Live" ist auch der Börsengang der Wiener Bawag aus dem Portfolio der US-Finanzinvestoren Cerberus und Golden Tree. Der ehemaligen Gewerkschaftsbank wird nach einer Rosskur und Zukäufen eine Bewertung bis 5 Mrd. Euro zugetraut.

Und weiter geht's: Nachdem VW und das Bankhaus Metzler die niederländische Leaseplan, die weltgrößte Autoleasinggesellschaft, 2016 für 3,7 Mrd. Euro einer Gruppe von Finanzinvestoren verkauft hatten, liebäugeln diese heftig mit einem IPO, das mehr als 1 Mrd. Euro generieren soll. Die Bewertung wird auf 6 Mrd. Euro taxiert, wenn die Multiples der von Société Générale im Juni an die Pariser Börse gebrachten ALD angesetzt werden. In Paris rückt derweil die Luxusmode von SMCP ins Schaufenster. Und für Novomatic wird eine Bewertung von 6 Mrd. Euro diskutiert, wobei die Österreicher Frankfurt den Vorzug geben. Die an diesem Finanzplatz notierte Möbelhandelsgruppe Steinhoff platziert gerade per Börsengang ihr Südafrikageschäft in Johannesburg und streicht dabei 1 Mrd. Euro ein. Und es geht auch kleiner: Varta, die ihre Börsenpläne 2016 in der Schublade verschwinden ließ, dürfte bald den zweiten Anlauf wagen.

Es wird also ein heißer IPO-Herbst in Europa. Milliarden schwere Platzierungen in Covestro, ABN Amro oder der Versicherung ASR zeigen, wie aufnahmefähig der Markt ist. Das Umfeld ist trotz aller politischen Unwägbarkeiten intakt und die Nachfrage nach neuen Werten gerade aus den USA ungebrochen. Die Geldpolitik in Europa birgt kaum böse Überraschungen und mit Kurs-Gewinn-Verhältnissen von 13 im [Dax](#) und 14,8 im Stoxx 600 ist der Markt attraktiv. Einzig Verkäufer, die den Hals nicht voll genug bekommen, können den Zug bremsen.

„www.leadersnet.at“, 18.09.2017

Masterpiece Collection stellt feine Designerstücke aus

Manufakturen-Messe zeigt Wiener Kunsthandwerk im Novomatic-Forum.



(Mitte) Uschi Nosal und Peter Sverak

Die Masterpiece Collection 2017 hat ihr Augenmerk einmal mehr auf nationale und internationale Manufakturen, Designer sowie Kreative geworfen: Bereits zum fünften Mal zeigte die hochkarätige Ausstellung für Präzisionshandwerk, Maßarbeit, Kulinarik sowie Interior und Design die schönsten Meisterwerke von rund 45 auserwählte Unternehmen.

Handwerkliche Perfektion und Kulturarbeit

Die Ausstellung Masterpiece Collection ist ein Bekenntnis zu Material, Tradition, Nachhaltigkeit sowie Regionalität und soll als Statement für Individualität in Zeiten von Massenproduktion und Billig-Produkten stehen. Unter die vielen Traditionsmarken mischten sich heuer namhafte Unternehmen wie Joh. Springer's Erben Wien, Bösendorfer, Stammdesign, Falstaff, Die Blumenmeisterei, Feuerkultur, Monkey 47, Jarosinski & Vaugoin, R. Horns Wien, Buben&Zörweg, Gino Venturi, Cserni sowie Lohberger unter die nationalen und internationalen Aussteller. In Salzburg wird die Designmesse von 26. bis 28 April 2018 für Besucher geöffnet sein.

Mit dabei waren Peter Sverak, Maria Jakoleva, Daniel Serafin, Wolfgang Ebner, Geschäftsführer bei Admiral Sportwetten, Uschi Nosal von Novomatic, Peter Kozich von Schau Schau sowie die WK- Landesinnungsmeisterin für Mode und Bekleidungstechnik Maria Smodics-Neumann vom Maßatelier Smodics-Neumann und zahlreiche andere Gäste.

„www.salzburger-fenster.at“, 18.09.2017

Glücksspiele: Zocken in der Besenkammer

Die bedrängte, illegale Glücksspielszene weicht aus – in Baucontainer, Tiefgaragen, Tankstellen, Wohnungen. Und betoniert Automaten inzwischen sogar ein.

Im Glücksspielgeschäft wird mit eisernem Besen gekehrt. Massive Kontrollen durch die Finanzbehörden haben die „metastasenartige“ Ausbreitung illegaler Automaten zurückgedrängt. Bundesweit seien noch 1500 bis 2000 Geräte von ursprünglich 10.000 übrig, weiß man bei Spieler-Info.at. Auch die Wiener Organisation bekämpft mit rechtlicher und finanzieller Unterstützung des Novomatic-Konzerns die nicht legale Konkurrenz.

Novomatic-nahe Organisation jagt Konkurrenz

Spieler-Info-Chef Gerhard Schmidt, laut eigener Aussage seit langem mit Milliardär Johann Graf befreundet, schickte sein Recherche-Team zuletzt wieder nach Salzburg. Dort hat man rund 150 illegale Glücksspielautomaten entdeckt und Anzeige erstattet. Die Standorte sind das Bahnhofsviertel, Lehen, Straßwalchen, Hallein, St. Johann und Bischofshofen. „In drei Klingelbetrieben wurde uns der Zutritt verwehrt“, schildert Schmidt dem SF. „Sie müssen sich die Dimension vorstellen: Ein Automat spielt 7000 bis 10.000 Euro im Monat ein, das sind bei 150 Automaten eine bis 1,5 Millionen Euro, steuerfrei. Dort müsste die Polizei mit ihren strengen Männern von der Cobra hineingehen“, meint Schmidt.

Im Personalraum neben Autowaschstraße

Tatsächlich hat sich in der Szene ein harter Kern gebildet, der sich gegen die Razzien der Finanzpolizei, die Gerichtsverfahren und Geldstrafen stemmt. So seien an einer Tankstelle in Salzburg-Maxglan zwei Zockautomaten im Personalraum versteckt, weiß Roman Nesshold vom Institut Glücksspiel & Abhängigkeit. „Den Zugang über die Trockenreinigung der Autowaschanlage kennen nur Eingeweihte.“

Tschetschenen als Wächter

In Oberösterreich werden Automaten „einbetoniert“, in Wien mit Reizgas „geladen“, das bei Razzien „zündet“. In Tirol entdeckte die Polizei Spielautomaten in einem Baucontainer einer Tiefgarage. Man weiche sogar in private Wohnungen aus, weiß Gerhard Schmidt. „Die Betreiber karren ihre Kunden mit Bussen an die geheimen Standorte und geben ihnen ein Guthaben, damit sie mitmachen.“ Es werde immer gefährlicher, meint Norbert Klein vom Recherche-Team Omnia. „Man stellt inzwischen Tschetschenen vor den Standorten auf, zehn Mann hoch. Die sagen, wer rein darf und wer nicht.“ Um die Behörden zu täuschen, würden die Spieler „in Kammern geleitet und dort eingeschlossen“, ergänzt Schmidt: „Die können erst wieder raus, wenn der Mitarbeiter aufsperrt.“

Fünf, sechs Strippenzieher

Der Geldtransfer für die Macher erfolge an den Geldwechslern. „Dort kriegen die Spieler gegen Bargeld oder Kreditkarten die Codes zum Spielen. Ein technischer Mitarbeiter entleert diese Wechsler quasi stündlich.“ Fünf, sechs Österreicher seien die Strippenzieher. „Vor Ort haben sie meist arme Teufel, Geschäftsführer aller Nationalitäten. Denen gibt man 1000, 2000 Euro und verspricht alles Mögliche. Wenn es zu Strafen kommt, schickt man die Firmenkonstrukte in Konkurs. Bezahlen müssen die Strohmänner“, so Schmidt.

„Die Presse“, 17.09.2017

Charity. Internationale Benefizauktion zugunsten des CS Hospiz Rennweg

Unter dem Motto „Hospiz braucht #mehrRaum“ veranstalten die Rotary Clubs Wien-West und Vienna-International am 5. Oktober im Novomatic-Forum unter der Schirmherrschaft von Sabine Haag, Generaldirektorin des Kunsthistorischen Museums, in Kooperation mit Sotheby's eine Benefizauktion zugunsten des CS Hospiz Rennweg. Kurator der Auktion ist Michael Schmidt-Ott. Die Versteigerung wird von Andrea Jungmann von Sotheby's durchgeführt. Schmidt-Ott sammelte 187 Werke von 174 Künstlern aus 26 Nationen für die Auktion. Damit findet eine internationale Benefizauktion statt.

Unter den Objekten sind Kunstwerke von Xenia Hausner, die bereits in Venedig, Peking und New York ausgestellt hat, der dänischen Biennale-Teilnehmerin Kirstine Roepstorff, Art-Basel-Künstler Michael van Ofen, Sophie von Hellermann, deren Werke in der Saatchi Gallery gezeigt wurden, Mischa Kuball, der 2016 den Deutschen Lichtkunstpreis gewann oder Maik und Dirk Löbbert, Professoren an der Kunstakademie Münster. Für die Versteigerung haben sie Gemälde, Fotografien, Skulpturen und grafische Arbeiten mit einem Gesamt-Galeriewert von mehr als 550.000 Euro gespendet. Die Spanne der Rufpreise liegt bei 111 bis 8000 Euro.

Alle Kunstwerke können ab 20. September in einer Ausstellung im Novomatic-Forum besichtigt werden.

EK

MENSCHEN & WIRTSCHAFT

Rastloser Vielflieger

Im Bieten um Air Berlin mischt auch Nikolaus Lauda mit. Ihn lassen das Fluggeschäft und der Erzrivale seiner Niki, die AUA, nicht los.

Wer auch immer sich durchsetzen wird im Bieterrennen um die insolvente Air Berlin samt deren österreichischen Ableger Niki - der Niki-Gründer Nikolaus Lauda zeigt sportlichen Ehrgeiz. Er will nun zusammen mit dem Reisekonzern Thomas Cook und dessen deutscher Fluggesellschaft Condor mitmischen. Es gibt einen wichtigen emotionalen Grund, warum sich der 68 Jahre alte Wiener wieder für die Gesellschaft Niki interessiert, aus der er sich längst zurückgezogen hatte.

Er will das Luftfahrtgeschäft in seiner Heimat nicht seinem Erzfeind Austrian Airlines (AUA), der zur Deutschen Lufthansa gehört, überlassen. Lauda befürchtet, dass ein Monopol entsteht, wenn die Lufthansa mit ihren Marken AUA und Eurowings - ergänzt um Niki - einschwebt. Zudem kann er offensichtlich von der Luftfahrt nicht lassen.

Dieses Geschäft beschäftigt den ehemaligen Rennfahrer und dreifachen Formel-1-Weltmeister nicht erst seit dem Rückzug aus dem Rennsport. "Ich habe genug von Im-Kreis-Fahren", lautete seine legendäre Begründung dafür. Die erste eigene Fluggesellschaft, Lauda Air, gründet er Ende der siebziger Jahre. Der Sohn einer Industriellenfamilie war immer ein Technikfreak. Er wollte in der österreichischen Luftfahrt mitmischen und zugleich das staatliche AUA-Monopol brechen. Gerne erzählt Lauda, wie Austrian Airlines alle Macht nutzte, um den Wettbewerb durch ihn zu verhindern. Sein Projekt erschien als beinahe aussichtsloses Unterfangen. Doch nach und nach baute der damalige Neuling in der Luftfahrt seine Gesellschaft aus.

Dann kam sein schwärzester Tag als Unternehmer. Am 26. Mai 1991 stürzte eine Lauda-Air-Boeing auf der Strecke zwischen Bangkok und Wien ab, weil im Steigflug das linke Triebwerk unerwartet automatisch auf

Schubumkehr geschaltet hatte. Alle 223 Insassen kamen ums Leben. Für den Unternehmer war das Unglück schlimmer als sein eigener spektakulärer Unfall auf dem Nürburgring 1976. Die Untersuchungen zu dem Absturz dauerten rund ein Jahr. Das Ergebnis: Lauda war schuldlos. Die Schubumkehr wurde durch ein falsch konstruiertes hydraulisches Ventil ausgelöst. Boeing änderte danach die Bauweise.

Mit der AUA gingen die Schwierigkeiten weiter. Lauda rückte auf Rat des damaligen Lufthansa-Chefs Jürgen Weber unter das Dach seines Erzrivalen AUA. "Das war der größte Fehler meines Lebens", sagte er später. Die Kulturunterschiede von AUA und Lauda Air seien zu groß gewesen. Während die AUA ein Staatsunternehmen war mit den üblichen ineffizienten Kostenstrukturen, war Lauda Air ein innovativer Neuling. Das Debakel führte dazu, dass Lauda alle seine Anteile an die AUA verkaufte, die ihrerseits später von Lufthansa übernommen wurde. Die Marke Lauda Air wurde später aufgegeben.

Doch der Name des ehemaligen Rennfahrers kehrte in die Luftfahrt zurück. Sein zweites Projekt trieb er unter der Kurzform seines Vornamens voran. Es begann mit dem Erwerb der österreichischen Tochtergesellschaft der insolventen deutschen Aero Lloyd. Lauda benannte sie in Flyniki - später Niki - um. Schon bald nach der Gründung, 2004, holte er Air Berlin als Teilhaber und Vertriebspartner für seinen zweiten Aufstieg ins Boot. Die Berliner stiegen mit 24 Prozent ein, 2010 stockte Air Berlin auf knapp 50 Prozent auf.

Ende 2011 übernahm der Anteilseigner die Kontrolle. Bis dahin hatte Lauda zahlreiche Flüge noch selbst gesteuert. Nun schied er wieder aus seinem Unternehmen und später auch aus dem Air-Berlin-Verwaltungsrat aus. Die Luftfahrt begeisterte ihn aber

weiter. Anfang 2016 übernahm Lauda das Wiener Bedarfsflugunternehmen Amira Air, das heute Lauda Motion heißt. Die Gesellschaft führt mit ihren mehr als einem Dutzend Businessjets Flüge für die gehobene Klientel durch. Im ersten Jahr setzte die Gesellschaft fast 40 Millionen Euro um und erzielte einen Gewinn.

Auf ertragreiches Wirtschaften von Anfang an legt der für seine Sparsamkeit bekannte Unternehmer Wert. Das war bereits bei der Gründung von Niki so. Allerdings ist Lauda vom Typus eher eine Art Investor, der seine Beteiligungen abstößt, wenn die Gelegenheit gut ist. Entsprechend trennte er sich acht Jahre nach der Gründung von Niki und veräußerte sie an Air Berlin - gewinnbringend. Vor allem durch seine unternehmerischen Tätigkeiten konnte sich Lauda, der sich selbst als Einzelkämpfer bezeichnet, ein großes Vermögen aufbauen. Wirtschaftsmedien zählen ihn zu den hundert reichsten Österreichern. Neben diversen Unternehmensbeteiligungen hat er vor kurzem wieder seinen Vertrag als Aufsichtsratsvorsitzender beim Formel-1-Team von Mercedes bis 2020 verlängert.

Der Mann, der sich stets salopp kleidet, tritt gerne als Markenbotschafter auf - beispielsweise für den Glücksspielkonzern Novomatic. Überdies hat er sich am Imperium des Immobilienunternehmers René Benko beteiligt, der in Deutschland unter anderem Karstadt übernommen hat. Von allzu vielen Ruhepausen oder gar der Rente hält er wenig. Mit seiner zweiten Ehefrau und den gemeinsamen sieben Jahre alten Zwillingen fliegt er für Wochenenden gerne die Insel Ibiza an - im Privatjet. Vom Fliegen versteht er sowohl als Pilot wie auch als Unternehmer vielleicht mehr als so manche Konkurrenten im Ringen um sein einstiges Luftfahrtbaby Niki.

MICHAELA SEISER